Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1926-1927)

Rubrik: Sonstige Tätigkeit der Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erde liegender großer römischer Mühlstein aus Eifellava gefunden. Mitglieder unserer Gesellschaft entdeckten ihn zufällig.

Von einem Einwohner von Windisch kaufte die Gesellschaft eine eiserne Waffe, die derselbe bei Grabarbeiten bei seinem Hause gefunden hatte. Nach gütiger Mitteilung von Herrn Direktor Dr. Lehmann in Zürich ist es eine sogenannte Bauernwehr, wie sie im 15. und 16. Jahrhundert als Hiebwaffe in Gebrauch waren, ein einseitiges, schweres, messerartiges Instrument mit stumpfer Spitze, 32 cm lang, 7 cm breit, 3 mm dick. Der Griff ist 14 cm lang und trägt noch die 4 Nieten der vermutlich hölzernen oder beinernen Handhabe. Auf der Schneide sind an mehreren Stellen noch Bronzespuren, wohl von der Scheide herrührend. Das Stück ist gut erhalten.

Sonstige Tätigkeit der Gesellschaft.

Die Generalversammlung fand am 6. Juni 1926 im Hotel Füchslin statt. Es waren zirka 90 Mitglieder und Gäste anwesend, darunter außer dem Referenten, Herrn Prof. Dr. Schultheß aus Bern, die Herren Prof. Staehelin und Rütimeyer aus Basel, Prof. Dr. Geßner von Aarau, Dr. P. Schazmann von Genf, Prof. Dr. Fabricius und Dragendorff von Freiburg i. Br., Prof. Dr. Drexel aus Frankfurt a. M. und Dr. Reinerth aus Tübingen mit 27 männlichen und weiblichen Studierenden von der Universität. Nach der Begrüßung und Verlesung des Protokolls hielt Herr Dr. Heuberger einen kleinen Vortrag über die Feldmeßkunst der Römer, wozu sich dieselben eines besondern Meßinstrumentes, der Groma, bedienten. Dann hielt Herr Prof. Dr. Schultheß einen 1½stündigen Vortrag über das Thema „Auf der Suche nach Warten", klar, eingehend und lehrreich, der großes Interesse fand. Er beleuchtete die jahrelange Tätigkeit der Kommission für römische Forschung am Rhein, welche eine große Zahl von Wachtürmen am Oberrhein von Basel bis zum Bodensee feststellte. Dieselben stammen alle aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., aus der Zeit, als die Römer von den Germanen über den Rhein zurückgedrängt wurden und derselbe zum zweitenmal der Grenzfluß ihres Reiches wurde. Den Vortrag illustrierten zahlreiche Planaufnahmen.

Im Laufe der Periode 1926/27 hielt der Vorstand zur Abwicklung der Geschäfte 11 Sitzungen ab.

Es sei daraus folgendes erwähnt: Im Juli 1926 beschloß der Vorstand den Beitritt unserer Gesellschaft zur Aargauischen historischen Gesellschaft als Kollektivmitglied.

Die römischen Gläser aus Vindonissa, die Herrn Prof. Dr. Loeschcke vor längerer Zeit nach Trier geschickt worden waren für eine Monographie, ähnlich der Arbeit über die Vindonissalampen, sind von ihm wieder zurückgesandt worden. Die Arbeit selber ist bis heute nicht erschienen. Die Ursache liegt wohl in der starken anderweitigen Arbeitsbelastung des Autors.

Im Keller unseres Museums liegen ganze Berge von Kisten, angefüllt mit Scherben von Grabungen im Terrain und namentlich aus dem Schutthügel. Dieselben haben sich im Laufe von Jahrzehnten angesammelt, aber es war bis jetzt nicht einmal möglich gewesen, dieselben zu reinigen, geschweige denn, sie wissenschaftlich zu bearbeiten. Im August fand dann unter Leitung von Dr. Eckinger und Laur eine große Scherbenwäsche statt, wozu der Stadtrat uns die Turnhalle zur Verfügung stellte. 65 große Kisten voll, hauptsächlich Schutthügelware, wurden gereinigt, eine Arbeit von mehreren Tagen für 6 Waschfrauen und 4 Bezirksschüler. Aber damit ist noch lange nicht alles Vorhandene erledigt.

Unsere archäologischen Freunde, zumal die Herren in Deutschland, drängten schon lange darauf, daß diese keramischen Schätze wissenschaftlich bearbeitet werden sollten. Die Töpferwaren sind die Leitfossilien der Archäologen, und unserer Vindonissakeramik kommt eine erhöhte Bedeutung zu, weil ein großer Teil derselben zeitlich genau bestimmbar ist. Unser Vorstand beschäftigte sich schon seit langer Zeit mit dieser Frage. Daß ein Mitglied unseres Vorstandes die große Arbeit der wissenschaftlichen Verwertung unseres keramischen Materials übernehmen könnte, ist ausgeschlossen. Dazu ist ein Fachmann nötig, der sich während mindestens einem Jahr ausschließlich dieser Aufgabe widmen müßte und der natürlich extra zu honorieren wäre. Die daraus er-

wachsenden Kosten, die mit 10,000 Fr. wohl eher zu niedrig angesetzt sind, können wir aus eigenen Kräften unmöglich aufbringen. Wir beschlossen daher, wenigstens den Versuch zu machen, ob nicht der Bund diese wichtige Arbeit finanzieren würde. Ein Gesuch, das wir am 4. Juni 1926 in diesem Sinne stellten, wurde leider vom eidgen. Departement des Innern abgewiesen, dagegen war man in Bern geneigt, uns entgegenzukommen und unter gewissen Bedingungen die Bundessubvention von 1500 Fr. auf 2000 Fr. zu erhöhen. Schließlich wurde vereinbart, daß die Gesellschaft Pro Vindonissa einen Fonds ansammeln soll, den sie jährlich mit mindestens 1000 Fr. äufnet und der später ausschließlich für die Bearbeitung der Vindonissakeramik verwendet werden soll. Der Bund seinerseits unterstützt dies, indem er für die nächsten 5 Jahre vorläufig seinen Beitrag von 1500 Fr. auf 2000 Fr. erhöht. Damit ist für die Lösung dieser Aufgabe wenigstens ein, wenn auch bescheidener Anfang gemacht.

Am 3. und 4. Juli 1926 hatten wir den Besuch der Gesellschaft für Geschichtskunde von Freiburg i. Br., der sehr erfreulich und gemütlich verlief, und am 20. September besichtigten eine Anzahl ausländischer Offiziere, die die Herbstmanöver besuchten, unter Führung von Vorstandsmitgliedern das Museum, die Klosterkirche, das Lager und das Amphitheater.

Kurz zuvor war der Bund für Volksbildung in Frankfurt a. M., der in Zürich weilte, nach Brugg gekommen, um das Wirkungsfeld Pestalozzis in Birr zu besuchen und gleichzeitig auch das Museum und die übrigen Sehenswürdigkeiten unserer Gegend zu besichtigen.

Die Zahl unserer Mitglieder ist durch Austritt und Tod leider wieder etwas zurückgegangen und beträgt 319. Verstorben sind: Herr Albert Steiger, Antiquar in St. Gallen, Herr Dr. jur. G. Hürbin und Herr Direktor E. Bircher in Brugg. Ihren Austritt nahmen 18 Mitglieder. Neu eingetreten sind: Herr Carl Brüderlin, Ingenieur, Aarau, Herr Baurat Jakobi, Direktor des Saalburgmuseums in Homburg v. d. Höhe, das Saalburgmuseum, Herr Prof. Dr. Drexel, Frankfurt a. M., Herr Amtsgerichtsrat Albert in Coerthen, Herr A. Wirz-Stauffer, Siggenthal, Herr Dr. W. Heuberger, Staatsschreiber, Aarau, Herr Dr. med. Vetter, Prosektor in Aarau, Herr Fritz Wehrli, Zürich, Herr Hermann Fischer, Brugg, Herr Ludw. Schröder, Stilli, Herr Walter Niggeler, Ingenieur, Baden, Herr Dr. med. Adolf Roos, Basel.

Recht schmerzlich war für uns der Tod von Herrn E. Bircher, Direktor der Zementfabrik Siggenthal. Bald nach der Gründung unserer Gesellschaft nahm er an unserer Tätigkeit lebhaftes Interesse, und wenn er auch persönlich an unsern Arbeiten nicht teilnehmen konnte, weil er geschäftlich zu sehr in Anspruch genommen war, so hat er uns dafür in großherziger Weise finanziell unterstützt und durch Gratislieferung von Material z. B. die Konservierung des Westtors ermöglicht. Noch auf seinem letzten schweren Krankenlager hat er unserer gedacht, und wir werden uns stets dankbar dieses Freundes und Gönners erinnern und sein Andenken ehren. Einen zweiten schweren Verlust erlitten wir durch den Tod von Herrn Prof. Dr. Bohn in Berlin, der am 15. Januar 1927 gestorben ist. Er war in den letzten Jahren zweimal bei uns zu Gast, und in dem alten Manne mit seinem gebrechlichen Körper wohnte eine erstaunliche Arbeitskraft und -freudigkeit. Er war Mitredaktor des großartigen Sammelwerkes, des Corpus inscriptionum und hatte die Kleininschriften zu bearbeiten, und auch bei uns waren es speziell diese, die sein Interesse erweckten. Namentlich waren wir ihm zu Dank verpflichtet, weil er die Einkritzelungen auf unsern zahlreichen hölzernen Schreibtäfelchen aus dem Schutthügel aufs Korn nahm und entzifferte, soweit dies überhaupt möglich war. Erstaunliche Spezialkenntnisse, ein vorzügliches Gedächtnis und eine unendliche Geduld und Ausdauer, das waren die Eigenschaften, die diesen Mann charakterisierten und seine schönen wissenschaftlichen Resultate bedingten. Wir werden unter der Vindonissaliteratur seine letzten Arbeiten anführen. Sein Name ist und bleibt mit Vindonissa verknüpft.

Auch in der verflossenen Rechnungsperiode sind wir wieder mit erfreulichen **Beiträgen und Geschenken** bedacht worden.

Die Gemeinde Brugg unterstützte uns mit 300 Fr. und hat uns überdies die Gemeindesteuern für das Museum und Umgelände mit 254 Fr. erlassen. Wir sind den Behörden für ihr Entgegenkommen sehr dankbar. Wie seit Jahren spendete uns Frau Gräfin von Hallwyl in Stockholm 200 Fr. Durch den seither verstorbenen Herrn Direktor E. Bircher wurden uns 500 Fr. geschenkt, die allerdings erst nach Rechnungsabschluß eingetroffen sind. An unsere Grabungen leistete der Bund einen Beitrag von 1500 Fr., aus dem Hallwylfonds wurden uns 400 Fr. zugeteilt, und ein Museumsbesucher stiftete uns 5 Fr.

Etwas schmächtig sieht der Beitrag des Kantons Aargau aus. Er beträgt 200 Fr. Davon müssen wir aber Fr. 169.60 als Staatssteuer für das Museum wieder abliefern. Was der Staat auf der einen Seite gibt, sackt er auf der andern Seite wieder ein. Insgesamt bleiben uns als Unterstützung von dieser Seite jährlich Fr. 30.40. Wenn man bedenkt, daß das Museum eine gemeinnützige und wissenschaftliche Schöpfung ist, daß sein Betrieb keine Einnahmequelle ist, sondern jährlich Zuschüsse erfordert, den Unterhalt der Sammlungen gar nicht eingerechnet, daß seine Instandhaltung und Mehrung große Opfer an Zeit und Arbeit von einzelnen Männern erheischt, so dürfte denn doch vom Kanton aus etwas mehr Entgegenkommen, in erster Linie der Erlaß der Steuern erwartet werden. Unsere Grabungen verschlingen jährlich große Mittel. Wir können und dürfen sie nicht einstellen, denn hier wäre Stillstand unbedingt Rückschritt und Erlahmung. Die bezüglichen Ausgaben werden durch die ordentlichen Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen bei weitem nicht gedeckt und wir sind auf weitere Hilfe angewiesen. Wir danken deshalb unsern Gönnern für ihre Unterstützung herzlich und hoffen, daß ihr Beispiel auch weitere Kreise ermuntere, unser schönes Werk fördern zu helfen.

Unsere **Bibliothek** wurde durch Austausch und Geschenke wieder vermehrt: Herr Prof. Fabricius überreichte uns das neueste Heft des großartigen Limeswerkes, sowie seine Arbeit: „Limes und Limitatio", Herr Dr. Heuberger seine Arbeit über den Bau der Bözbergstraße, die Direktion des Zentralmuseums in Mainz die Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Museums, Herr Prof. Dr. Lehmann das prächtige Werk „Die Gräberfunde in der Umgebung von Bellinzona", die Gesellschaft zur Beförderung der Geschichte und Altertumskunde in Freiburg i. Br. ihre Festgabe zum 100jährigen Bestehen der Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Lehner in Bonn das Römerlager Vetera bei Xanten, Herr Direktor Dübi in Brugg zwei Schriften seines Vaters Dr. H. Dübi in Bern: „Die alten Berner und die römischen Altertümer" und „Studie zur Geschichte der römischen Altertümer in der Schweiz", das württembergische Landesamt für Denkmalspflege in Stuttgart: „Fundberichte aus Schwaben" von Dr. P. Goessler, von Dr. Kurt Stade: „Der Politiker Diokletian und die letzte große Christenverfolgung", vom Reichsmuseum van Oudheden in Leiden durch Herrn Dr. Remouchamps: „Nieuve Rechs VII[1] und VII[2]". Außerdem erhielten wir von verschiedenen auswärtigen Freunden kleinere Publikationen, Zeitungen und Zeitschriften mit interessanten archäologischen Notizen, Fund- und Grabungsberichten.

Von unserer **Vindonissaliteratur** ist zu erwähnen:

Bronzetäfelchen aus Vindonissa (Fortsetzung) und

Pinselinschriften auf Amphoren aus Augst und Vindonissa, von Prof. Dr. O. Bohn † in Berlin.

Dr. S. Heuberger: Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 1924.

Prof. Dr. Fabricius über die antiken Geschütztürme und Geschützstände.

Dr. E. Neuweiler, Zürich: Verzeichnis der Pflanzenreste aus dem römischen Schutthügel Vindonissa, 1926.

Wir verdanken speziell dem Autor dieser letzten Publikation seine mühsame und namentlich für Fachleute überaus interessante Arbeit. Im Jahre 1909 machte er seine ersten Untersuchungen, im Jahre 1926 vollendete er die zweite über die bei der großen Grabung im Jahre 1923 gefundenen Pflanzenreste und Samen. Er hat über 100 verschiedene Phanerogamen und Kryptogamen nachweisen können.

In der „Germania 1926" erschien ferner eine Arbeit von Prof. O. Bohn: „Rheinische Lagerstädte" mit Bemerkungen über das Lagerdorf Vindonissa und das nachrömische Dorf.

Ueber das **Vindonissa-Museum** und den Museumsbetrieb ist folgendes zu berichten: Die Betriebsrechnung schließt bei 1368 Fr. Einnahmen und 1917 Fr. Ausgaben wieder mit einem Defizit von 549 Fr. ab, welches aus der allgemeinen Gesellschaftskasse gedeckt werden muß. Allerdings ist darin eine größere einmalige Ausgabe von über 500 Fr. enthalten für Erstellung eines Gitterabschlusses längs der Bordüre auf der Südseite des Museums, welche, bevor sie geschützt war, beständig von Zwei- und Vierbeinern beschädigt wurde. Das Museum wurde von 480 Erwachsenen, 85 Kindern, 26 Schulen nebst Lehrern und 5 Gesellschaften besucht, wobei zu beachten ist, daß der Besuch im Winter fast Null ist.

Die Bauschuld, die uns jahrelang gedrückt hatte, konnte wieder um 200 Fr. reduziert werden und beträgt jetzt nur noch 100 Fr. Die Gebäudeversicherung beträgt

120,000 Fr. Der Besuch des Museums sollte, wenn möglich, noch gesteigert werden können, und wir sollten dazu kommen, daß es sich selber erhält. Erfreulich ist, daß viele auswärtige Schulen auf Schülerreisen sich dasselbe als Ziel ausersehen und dessen Besuch gewöhnlich mit der Besichtigung des Amphitheaters und der Habsburg verbinden. Die große Scherbenwäsche vom August 1926 brachte neues, großes Material an Glas und feinerer Keramik, die soweit möglich zusammengeflickt und katalogisiert werden mußte. Die Arbeit ist noch im Gange, aber bereits macht sich in den Vitrinen Platzmangel bemerkbar, speziell bei den Töpferwaren und es mußte eine größere Zahl neuer Korpusschiebladen bestellt werden.

Der im Jahre 1923 im Bahngebiet erhobene Grabfund wurde teils durch Herrn Konservator Blanc vom Landesmuseum, teils durch die hiesigen Konservatoren restauriert und in einer Holzkiste mit Glasdeckel im Museum aufgestellt, das damit um ein Kabinettstück bereichert worden ist. (Der Fund enthält u. a. 7 Glasgefäße.) Leider kommen die Grabbeigaben etwas ungenügend zur Geltung, und die große Glasurne, die die Knochen enthält, erwies sich als ein überaus renitentes Stück, das, mit großer Mühe zusammengeleimt, immer wieder in die Brüche ging.

Die großen Stücke in der Steinhalle sind nun alle mit Nummern versehen und ihre Katalogisierung ist im Gange. Unser Konservator Dr. Eckinger, der durch seinen Rücktritt vom Schulamt stark entlastet worden ist, gibt der freudigen Hoffnung Ausdruck, daß er sich nun noch viel mehr als bis anhin dem Museum und seiner Ausgestaltung widmen könne.

Zur Jahresrechnung ist zu bemerken, daß dieselbe mit einem Aktivsaldo von 201 Fr. abschließt, dank einigen schönen und willkommenen Beiträgen, die hauptsächlich aus den hochherzigen Schenkungen und Stiftungen der Frau Gräfin v. Hallwyl herrühren. Die umfangreichen Grabungen, die uns für das laufende Jahr bevorstehen, wenn wir das gepachtete Land gründlich durchforschen wollen, werden unsere Mittel stark in Anspruch nehmen.